

# Kunst von «A» bis «Z»

Ein spannender Mix aus Kunst und Kultur erlebten die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee bei ihrer Reise durch den Bregenzer Wald.

**M**it einer interessanten Führung durch das Vorarlbergmuseum in Bregenz starteten die 27 gut gelaunten Kunstinteressierten Mitte Oktober in das Kulturwochenende. Frank Flöther und Alois Artho vom Vorstand des Kunstvereins verstanden es, das Programm abwechslungsreich und spannend zu gestalten, mit genügend Raum für Gespräche und Diskussionen untereinander.

Im Museum in Bregenz ist nicht nur der Inhalt, sondern auch die gelungene Architektur äusserst sehenswert. Die Bregenzer Architekten Cukrowicz Nachbaur haben die grosse Herausforderung, den denkmalgeschützten Altbau mit einem platzbietenden, passenden Neubau zu verbinden, attraktiv gemeistert.

Die blütenförmigen Fassadenelemente, aus PET-Flaschenböden gegossen, wurden von Manfred A. Mayr gestaltet. Im Innenraum werden die Grundmaterialien, wie roh gesägte Eichenböden, Lehmputzwände, Bronze und Glas konsequent durchgezogen und sorgen für eine ruhige und entspannte Atmosphäre.

Das System der Dauerausstellung ist witzig, denn der repräsentative Querschnitt aus dem Vorarlberg zeigt Objekte von A bis Z, angefangen bei Angelika Kauffmann bis «zahla», dem Münzschatz von Sonderberg.

Mit «A» ging es am nächsten Tag weiter, denn in Schwarzenberg ist genau dieser unglaublichen Künstlerin ein Museum gewidmet. Die ausgestellten Werke stammen aus privaten Sammlungen und zeigen einen Querschnitt der Arbeiten des «Wunderkindes», das in Chur zur Welt kam. Der Vater, ebenfalls Maler, stammte aus Schwarzenberg und zog mit der Familie durch halb Europa.

Die hochbegabte Angelika Kauffmann, als Kind bereits viersprachig, porträtierte mit zwölf Jahren den Erzbischof von Como, mit 15 Jahren malte sie die Fresken in der Kirche Schwarzenberg. Zur damaligen Zeit war dieser Erfolg, zudem als Frau, aussergewöhnlich. Dank ihres modern denkenden



Eine interessante Einführung im Werkraumhaus in Andelsbuch.

Bild Marie-Eve Hofmann-Marsy

Vaters, der sie unterstützte und förderte, verbesserte sie ihre Künste in Italien, ging dann nach England, wo sie unter anderem an der Gründung der Royal Academy of Arts beteiligt war. Sie porträtierte bekannte Persönlichkeiten bis hin zur Königin und hatte bereits eine gedruckte Preisliste. Für ein Kopfporträt verlangte die erfolgreiche Künstlerin umgerechnet 24 000 Euro, für ein Halbporträt 72 000 Euro. Die letzten 25 Jahre ihres Lebens verbrachte sie in Rom, malte sehr produktiv und pflegte Freundschaften mit Goethe, Herder und Herrscher aus aller Welt. Als sie mit 66 Jahren starb, erhielt sie, nach Raphael, die grösste Beerdigung, die je in Rom stattfand.

## Käse für Millionen von Franken

Von der Kunst zur Kultur, wozu auch die Esskultur zählt. In diesem Falle ein Besuch im Käsekeller Lingenau, in dem feine Spezialitätenteller – zum Kräffetanken – verköstigt wurden. Die 1998 gegründete «Käsestrasse

Bregenzerwald» baute die Marke auf und unterstützt die angeschlossenen Genossenschaften und Sennereien wirtschaftlich. Drei klimatisierte Lagerkeller, je 70 Meter lang und 7 Meter hoch, zu pflegen sind rund 32 500 Käselaike à 30 Kilogramm, das heisst, es wird für zirka 5 Millionen Euro Käse gelagert, und zwar ausschliesslich von den Mitgliedern, die Käse aus Heumilch (also silofrei) herstellen.

Von dem Zusammenschluss der Käser hin zu denen der Handwerker. Das Werkraumhaus in Andelsbuch ist nicht nur Treffpunkt der Handwerker im Tal, die sich während ihrer regelmässigen Zusammenkünfte gegenseitig unterstützen und Zusammenarbeiten fördern, sondern bietet auch einen wunderschönen Querschnitt der jeweiligen Fertigkeiten. Das vom Schweizer Architekten Peter Zumthor gestaltete Gebäude, das für ihn «die Übersetzung einer grossen Markthalle» darstellt, ist bis zum Keller durchgestaltet und hat interessanterweise, damit es

die örtliche Kirche nicht überragt, ein Flachdach.

Den Abschluss machten am Sonntag die Besuche im Frauenmuseum Hütisau, eines von weltweit nur 60 Frauenmuseen, in dem in der Sonderausstellung «Frau am Kreuz» die künstlerische Auseinandersetzung mit den Themen Transgender, Emanzipation, Intersexualität zum Nachdenken anregt und anschliessend im Kunstmuseum Liechtenstein, das zum 300-Jahr-Jubiläum eine aus vier Sammlungen bestehende, hochkarätige Ausstellung zum Thema «Von der Zukunft der Vergangenheit» zeigt. Von Miró, Beuys, Chagall, Picasso, Rubens bis hin zu Warhol ist alles vertreten, was in der Kunstwelt Rang und Namen hatte oder hat.

Im Hotel Gasthof Hirschen in Schwarzenberg genossen die Reiseteilnehmer während zweier Abende eine aussergewöhnliche Küche, lange Gespräche, ein gemütliches Beisammensein und eine gute Nachtruhe.

**Kunstverein Oberer Zürichsee**